



merics
Mercator Institute
for China Studies

China Monitor

Nummer 5 · 28. Februar 2014 · Analyse, Befunde und Schlussfolgerungen

Chinesische Träume: Wohin führt die Suche nach Wertorientierungen in der Volksrepublik?

von Kristin Shi-Kupfer und Zhu Yi

China ist Migrationsweltmeister: Drei Viertel der US-amerikanischen Investitions-Greencards haben 2012 Chinesen erworben. Die Zahl der chinesischen Antragssteller hat sich im Vergleich zum Vorjahr verdreifacht. 2013 unterhielten rund neun Millionen Chinesen ihren Lebensmittelpunkt im Ausland – doppelt so viele wie im Jahr 2000. Dies vermeldete der chinesische „Think Tank für China und Globalisierung“ (中国与全球化智库) in seinem Jahresbericht über internationale Migration 2014.¹ Die Zahlen belegen Chinas wachsenden Wohlstand. Sie zeigen aber auch das wachsende Bedürfnis nach Absicherung im Ausland – gerade unter Chinas Wohlhabenden, den Profiteuren des Wirtschaftswachstums. Laut Migrationsbericht gehören die Emigranten aus China gemessen an Bildung und Einkommen zur oberen Mittelschicht und sind durchschnittlich zwischen 35 und 45 Jahre alt. Sie nennen bessere Lebensbedingungen (41,5 Prozent) und ein besseres Bildungsumfeld für ihre Kinder (35,4 Prozent) als Gründe für ihr Bemühen um ein Standbein im Ausland. Chinas Bürger fragen sich, inwieweit ihre Regierung in der Lage ist, existentielle Probleme wie Luftverschmutzung oder Lebensmittelverunreinigungen in den Griff zu bekommen. Sie sind unsicher, inwiefern ihre Kinder in einem auf Tests und beinharte Konkurrenz ausgerichteten Bildungssystem gut aufgehoben sind. Sie sind besorgt, dass nur gute Beziehungen und nicht neutrales Recht ihr Privatvermögen schützen.

Absicherung im Ausland ist für Chinesen nur ein Weg von vielen auf der Suche nach neuen Wertorientierungen. Welche anderen Wege wählen chinesische Bürger und was bewegt sie dazu? Mit welchen Konzepten und Angeboten versucht die chinesische Regierung, Halt und Hoffnung zu vermitteln? Wie wirken die unterschiedlichen Aktivitäten von Staat und Gesellschaft zusammen, und welche Dynamiken setzt dies vor dem Hintergrund des rasanten sozialen Wandels in der Volksrepublik in Gang?

Der chinesische Staat nimmt die Wertekrise als eine zentrale Herausforderung für die Nation wahr. Aus Sicht der kommunistischen Partei Chinas (KPCh) ist die Formulierung von normativen Maßstäben seit jeher mit der Legitimierung ihrer Herrschaft verbunden.

1 Wie der chinesische Staat Werte setzt

Zum Ende der Kulturrevolution 1976 sah sich die chinesische Führung aufgrund der desolaten Wirtschaftslage und der ideologischen Erschütterungen gezwungen, ihr ideologisch-normatives Bezugssystem neu auszurichten.

Fokus der offiziellen Ideologie in der Ära	
Deng Xiaoping (1978-1992)	Jiang Zemin (1989-2002)
Wettbewerb; Öffnung	Fortschritt; Globalisierung

Hu Jintao (2002-2012)	Xi Jinping (seit 2012)
Balance; Harmonie	Stärke

Den Grundstein für einen **zweckorientierten Pragmatismus** legte Beijing mit dem Konzept „Sozialismus mit chinesischen Charakteristika“: In der ersten Phase des Sozialismus müsse China zunächst seine Wirtschaft modernisieren, zur Not auch mit kapitalistischen Mitteln. Für die politische Entwicklung setzte sie dagegen klare Grenzen: Forderungen nach – aus ihrer Sicht „westlichen Werten“ – wie Pressefreiheit, Gewaltenteilung und Mehrparteiensystem unterdrückte sie (zum Beispiel die „Mauer der Demokratie“-Bewegung 1978 oder die Protestbewegung 1989).

1.1 „Lasst einige zuerst reich werden“

Mit dem Motto „Einige sollen zuerst reich werden“ eröffnete Deng Xiaoping China den Weg in eine **Wettbewerbsgesellschaft** – allerdings ohne Rechtsstaatlichkeit. Somit deutete die KPCh Reichtum zu einem positiven Wert um, für dessen Zweck bis heute alle Mittel heilig sind. Beijing gestand der Bevölkerung alle mit Geld zu bezahlenden, privaten Freiräume zu. Innerhalb dieser soll die Gesellschaft Konsumwünsche und Wahlmöglichkeiten für die individuelle Lebensplanung verwirklichen können.

Dengs Nachfolger, Jiang Zemin, definierte die KPCh als Volkspartei, die mit ihrem ideellen Anspruch unterschiedliche Interessen vertritt. Beijing rückte wirtschaftlichen bzw. technologischen „**Fortschritt**“ als neuen Wert in den Vordergrund. Dies half der chinesischen Regierung mit Blick auf den geplanten und intern umstrittenen Beitritt zur Welthandelsorganisation in den 1990er Jahren, einige radikale Wandlungsprozesse voranzutreiben und zu legitimieren. Dazu zählten beispielsweise die Restrukturierung des Staatssektors und der Arbeitswelt sowie die Aufnahme unternehmerischer Tätigkeiten und die kommerzielle Orientierung unter Parteikadern.

Mit den Folgen einer zunehmend ungleichen Gesellschaft konfrontiert, rückte Hu Jintao nach 2002 den ideologischen Alleinvertretungsanspruch der

kommunistischen Partei als **Ausbalancierer** mit dem Konzept der „Harmonischen Gesellschaft“ (和谐社会) in den Mittelpunkt. Hus Bemühungen betrachten viele Chinesen rückblickend als Unentschlossenheit und mangelnde Durchsetzungskraft gegenüber innenpolitischen Lobbygruppen. Letztere haben sich weiter gefestigt und verfolgen zunehmend eigene Interessen.²

Der sozio-politischen Fragmentierung will die KP-Führung um Xi Jinping mit einer Ideologie der **Stärke** begegnen: Stärke der Person Xi, der Partei und auch des Auftretens Chinas in der Welt.

1.2 Mit Moralisierung gegen den „Verfall“ (Korruption)?

Xi Jinpings auffälligste politische Maßnahme ist eine umfassende Bekämpfung der Korruption, die er als gefährliche Kraft wahrnimmt. Durch diesen „Verfall“ (腐败) drohe „der Untergang von Partei und Staat“, sagte Xi direkt nach seiner Machtübernahme 2012.³ Die systemische Korruption bekämpft Xi wie seine Vorgänger primär als persönliche Verfehlung, die oft erst bei mangelnder politischer Protektion geahndet wird. An einer grundsätzlichen Bekämpfung durch unabhängige Überwachungsorgane ist Xi nicht interessiert. Stattdessen überlässt er das Feld der parteiinternen Disziplinarkontrollkommission. Diese geht gegen Korruption nun zwar flächendeckender, aber auch zunehmend eigenmächtig vor. Damit gewinnt Xi kein Vertrauen in der chinesischen Bevölkerung. Gleichzeitig verunsichert er die Parteikader, die bereits seit Jahren vermehrt ihr Vermögen – und ihre Familien – außer Landes bringen.

Neben harten Strafen will Xi auch den „Aufbau eines sozialistischen Wertesystems“ weiter vorantreiben, in dessen Zentrum das „Gewissen“ und die „Selbstdisziplin“ stehen sollen. Dafür hat Xi die unter Mao Zedong weit verbreitete öffentliche Kritik und Selbstkritik (批评与自我批评) reaktiviert. Im Rahmen von „Erziehungskampagnen zur Verwirklichung der Masselinie“ müssen Kader bis in die untersten Parteizellenstrukturen in „Demokratie-Sitzungen“ die „Vier schlechten Angewohnheiten“ – Formalismus, Bürokratismus, Hedonismus und Extravaganz – anprangern. Das Staatsfern-

sehen CCTV übertrug zwar Auszüge der Sitzungen, bei denen Xi anwesend war – allerdings ohne eine Selbstkritik des Parteivorsitzenden zu senden.⁴

Mitte Februar 2014 hat die chinesische Regierung eine weitere Wertekampagne gestartet, welche die Kerninhalte des „sozialistischen Wertesystems“ nun auch in die Gesellschaft hineinragen soll. Sie bestimmte zwölf Schlüsselkonzepte auf drei Ebenen, u.a. Wohlstand und Stärke für den Staat, Freiheit für die Gesellschaft und Patriotismus für die Bürger. Erklärungen der Begriffe betonten primär die Abgrenzung zu einem als „westlich“ dargestellten Verständnis und bleiben ansonsten eher unklar. Mit diesem Wertekanon bestärkt die KP-Führung vor allem ihren Anspruch, verbindliche Werte für die ganze Gesellschaft zu prägen.

2 Wachsender Wohlstand: Konsumismus und soziale Verantwortung

Materielle Habsucht wird [von der Regierung] als eine vergleichsweise harmlose Leidenschaft eingesetzt, um andere gefährlichere Leidenschaften zu neutralisieren. Das ist eine unausgesprochene Vereinbarung zwischen Staat und Gesellschaft. (Wang Ning, Soziologe an der Sun Yat-sen-Universität, Guangzhou)⁵

Nach der Niederschlagung der Protestbewegung 1989 kanalisierte die KPCh die ideelle Ernüchterung innerhalb der eigenen Reihen und der urbanen Eliten in eine materielle Lebensvielfalt. Der Konsum, so der Plan, sollte die Menschen entpolitisieren. Manche betäubten so ihre Zweifel, viele ließen sich begeistern und genossen den wachsenden Wohlstand.

Wenige wurden sehr reich. Heute kaufen zwei Prozent der Chinesen ein Drittel der westlichen Luxuswaren. Somit ist China der größte Markt für

Luxusgüter – ein „Markt ohne Grenzen“ (so die optimistische Darstellung eines McKinsey-Berichts aus dem Jahr 2012).⁶ Allerdings brach der Luxuskonsum 2013 in Folge der Korruptionsbekämpfung ein. Besonders hart betroffen sind teure Uhren mit elf Prozent Verkaufsrückgang im Vergleich zu 2012.⁷

2.1 „Ich kaufe also bin ich“

Der chinesische Staat sorgt sich um die Folgen einer öffentlich zur Schau gestellten Prunksucht. In Massenmedien dominieren Inhalte, die eine kommerzielle Durchdringung des Alltagslebens (z.B. Liebe, Ehe) widerspiegeln. Wenn solch ein Lied oder eine TV-Serie zu populär wird, stoppt der Staat sie als zu „vulgär“ (低俗), so z.B. im Falle von Dating-Shows, bei denen Kandidaten vor allem um materielle Ansprüche und Besitztümer wetteifern. Doch die meisten Sendungen laufen nach kurzer Unterbrechung weiter.

Einer der finanziell erfolgreichsten Filme des Jahres 2013 war die Trilogie „Tiny Times“ (小时代). Zuschauer behaupteten, auf der Leinwand mehr als 3.000 Luxuswaren von über 80 Marken entdeckt zu haben, vom Fendi-Pelzmantel bis hin zum Prada-Schlüsselanhänger. Dagegen war die Handlung der Liebesgeschichten nur Nebensache. Die Protagonisten sagten selbst: „Ohne Materielles steht Liebe auf Sand“ (没有物质的爱情只是一盘沙). Das schockierte die US-amerikanische Zeitschrift „The Atlantic“ wie die chinesische „Volkszeitung“ gleichermaßen: Eine solche Einstellung sei eine „Erniedrigung der Gedanken“.⁸ „Tiny Times“ scheint jedoch den chinesischen Zeitgeist getroffen zu haben. Viele Internetnutzer schimpften auf die „Volkszeitung“. Einige bezeichneten deren Kritik als überholte ideologische Predigt, andere verwiesen auf die Korruption der Kader als treibende Kraft des Konsumismus in der Gesellschaft. Zynisch fragten manche im Stil der offiziellen Propaganda, ob die Filme nicht doch ein Lobgesang auf den erfolgreichen Aufbau des Sozialismus mit chinesischen Charakteristika und die Reform- und Öffnungspolitik seien.

2.2 Wohltätige Engagements

Durch den wachsenden Wohlstand sind viele Chinesen auch bereit, gemeinnützige Projekte zu initiieren oder zu unterstützen. Seit 2004 dürfen laut Gesetz auch Privatpersonen und Unternehmen Stiftungen gründen. Ihre Zahl hat sich seitdem fast verzehnfacht. Für das Jahr 2013 listet das China Philanthropy Research Institute 2088 solcher Stiftungen auf.⁹ Private Stiftungen dürfen, anders als staatliche, keine öffentlichen Spendenaktionen initiieren. Damit will die chinesische Regierung eine direkte Konkurrenz zu den staatlichen Stiftungen vermeiden. Der rasante Anstieg der Privatstiftungen ist auch darauf zurückzuführen, dass staatliche Wohlfahrtsinstitutionen zusehends an Glaubwürdigkeit verlieren. Ihr Ruf ist durch den sogenannten „Guo Meimei-Skandal“ nachhaltig erschüttert worden: Das junge Model Guo Meimei, nach eigener Auskunft Beraterin des Chinesischen Roten Kreuzes, postete auf ihrem Mikroblog-Konto Fotos von sich selbst mit diversen Luxusartikeln.¹⁰

Private Stiftungen engagieren sich überwiegend in den Bereichen Bildung, Forschung, Armutsbekämpfung und Umweltschutz. Eine der bekanntesten Stiftungen ist die „Society of Entrepreneurs & Ecology Foundation (SEE)“. Sie wurde 2008 von rund 100 Privatunternehmern um den Immobilien guru Wang Shi gegründet und unterstützt Projekte, Forschung und Weiterbildungen in den Bereichen Klimawandel, Wiederaufforstung und Wasserressourcen.¹¹

3 Konventionelle Werte herausgefordert

Durch die gewachsenen Freiräume erleben viele konventionelle Werte wie Ehe, Familie oder Genderverhältnisse eine tiefgehende Umwälzung. Die Rolle der Frau ist komplexer geworden. Die Ein-Kind-Politik hat u.a. auch dazu geführt, dass Chinesinnen im historischen Vergleich noch nie so gut ausgebildet waren wie heute. Laut offiziellen Statistiken ist der Anteil weiblicher Hochschulabsolventen von 24 Prozent im Jahr 1978 auf fast 50 Prozent im Jahr 2009 gestiegen.¹²

Doch Genderdiskriminierung wird nun durch „Marktprinzipien“ legitimiert: Sowohl in Firmen als auch in Behörden ist eine Benachteiligung von Frauen gang und gäbe. Zudem werden der weibliche Körper, Schönheit und die Rolle von Frauen stark kommerzialisiert. So ist es nicht verwunderlich, dass 2011 in einer Umfrage 67 Prozent der weiblichen Hochschulabsolventen der Behauptung zustimmten, „gut verheiratet zu sein“ sei für eine Frau besser als „gut im Job zu sein“. Dabei verstanden die Studentinnen unter „guter Ehe“ materielle Werte wie z.B. eine Eigentumswohnung, ein Auto oder hochkarätige Kontakte des Mannes.¹³

3.1 „Geliebten-Epidemie“

Wenn eine „gute Ehe“ so schwer zu verwirklichen scheint, ist das Dasein als „Ernai“ (die Geliebte, wortwörtlich: die zweite Frau; 二奶) für manche Frauen ein alternativer Lebensweg. Diese außereheliche Beziehung funktioniert, solange der Mann die Frau finanziert, während sie die Rolle als Nebenfrau akzeptiert.

„Ernai“ ist inzwischen als Fremdwort in englischen Medien etabliert. Das US-amerikanische „Time“-Magazin sprach sogar von einer „Geliebten-Epidemie“ in China.¹⁴ Während sich junge Wanderarbeiterinnen in den Küstenprovinzen wie Guangdong mit Geschäftsmännern liieren, sind Frauen mit guter Ausbildung und Stars der Unterhaltungsbranche eher Prestige-Objekte für Machthaber. Laut Medienberichten sollten 95 Prozent der wegen Korruption verhafteten Kader Nebenfrauen haben. Da die Beziehungen auf einem vorübergehenden Tauschgeschäft beruhen, passiert es oft, dass verlassene „Ernais“ aus Rache ihren Ex-Geliebten anzeigen. Die staatliche Nachrichtagentur Xinhua berichtete, dass 15 Prozent der Korruptionsfälle so enthüllt worden seien. „Mistress-Driven Anti Corruption“, scherzte ein Bericht des US-amerikanischen „Wall Street Journals“ Mitte Oktober 2013 über dieses Phänomen.¹⁵

3.2 Selbsterniedrigung als „gewaltfreier Protest?“

Das bedeutet nicht, dass es die Männer leichter haben: Mit einem Verhältnis von 120 Jungen-Geburten auf 100 Mädchen hat China den weltweit größten Männerüberschuss. In den Jahrgängen 1970 bis 1990 gibt es 20 Millionen mehr ledige Männer als Frauen. Männer aus niedrigen sozialen Schichten haben große Schwierigkeiten, eine Partnerin zu finden.¹⁶

Das Wort „Diaosi“ (Schamhaar; 屌丝) tauchte zuerst 2011 in einem Fußball-Fanforum mit fünf Millionen Mitgliedern (die meisten davon junge Männer) auf. Mit diesem Wort bezeichnen sie sich selbst als Versagertyp, der weder gut aussieht noch reiche und einflussreiche Eltern hat. Dieser Typus hat zwar durch fleißiges Lernen einen Studienplatz erkämpft, doch nach dem Abschluss keinen Traumjob gefunden. Für wenig Geld muss er hart arbeiten und von Liebe kann er nur träumen. Er ist deswegen so minderwertig und bedeutungslos wie ein Schamhaar.

Obwohl es für viele Chinesen unvorstellbar war, jenes Wort auszusprechen oder gar gedruckt zu sehen, wurde „Diaosi“ schnell zu einem Mainstream-Ausdruck. Während Bildungsexperten dadurch die Schädigung des Wertsystems fürchten, loben andere Beobachter diese Selbsterniedrigung als „gewaltfreien Protest“, so wie das Magazin „New Weekly“ (Xin Zhoukan) in einem Sonderheft über „Biographien der ‚Diaosi‘“. Sogar die „Volkszeitung“ befasste sich mit dieser Selbstbezeichnung. Zum 18. Parteitag 2012 interpretierte die Zeitung dieses Phänomen als ein klares Signal, dass das Verhältnis zwischen der Bevölkerung und Regierung „empfindlich“ sei.¹⁷

4 Private Verantwortung mit mangelnder Transparenz

Empfindlich aus Sicht der chinesischen Regierung ist auch die Kommerzialisierung der öffentlichen Güter wie Bildung oder soziale Sicherung. Durch die Arbeitsmigration von Bauern ist innerhalb der Städte eine wachsende Konkurrenz um öffentliche Ressourcen entstanden. Jeder will für

sich und seine Familie die bestmögliche Versorgung sichern. Die chinesische Regierung setzt dabei bewusst auf das hohe Eigenengagement von Privathaushalten: Bildung ist für die Mehrheit der Chinesen ein hohes Gut. Dass chinesische Schüler in internationalen Bildungsstudien regelmäßig Spitzenplätze belegen, ist zu einem großen Teil der Disziplin von Eltern und Kindern zuzuschreiben. Die Bereitschaft, Geld und Zeit in Kurse in Vorschul-Englisch, Mathematik-Tutorate aber auch Klavierstunden und Malkurse zu investieren, ist in der Mehrheit der urbanen Haushalte sehr hoch. Laut chinesischen Medienberichten geben städtische Familien im Durchschnitt 30 Prozent ihres Jahreseinkommens für die Bildung ihrer Kinder aus.¹⁸

Finanzkraft und „Vitamin B“ entscheiden über den Zugang zu öffentlichen Gütern wie Bildung. Schon im Kindergarten geben Eltern den Erziehern regelmäßig „Geschenkgutscheine“, damit diese ihre Kinder nett behandeln. Für die Aufnahme in eine der sogenannten „Schwerpunkt-Schulen“ (mit guter Ausstattung und daher Basis für eine gute Hochschulaufnahmeprüfung) ist es üblich, für „Sponsoring“ (赞助费) oder „Schulwahl“-Zahlungen (择校费) einen sechsstelligen Betrag in chinesischen Yuan zu leisten. Auch in Krankenhäusern übergeben Angehörige Ärzten gerne sogenannte „Extrazahlungen“ (wörtlich „rote Umschläge“, 红包), um eine gute Behandlung des Kranken zu gewährleisten.¹⁹

Nicht die offiziellen Gesetze, sondern versteckte Spielregeln (潜规则) regieren die chinesische Gesellschaft.

(Wu Si, Historiker, Beijing)²⁰

Die chinesische Gesellschaft steckt in einem Dilemma: Nahezu jeder stellt sich als Opfer von Korruption und Vetternwirtschaft dar. Viele sehen die Käuflichkeit von Menschen und Dienstleistungen aber als wirkungsvolles „Privileg“, um langwierige, bürokratische Prozesse zu umgehen. Chinesische Bürger werden (notgedrungen) zu Mitläufern

und tragen so zur Aufrechterhaltung der „versteckten Spielregeln“ bei. Nur wenige stellen dieses Prinzip als abstrakten Wert in Frage.

5 Mao und Konfuzius gegen die Sinnkrise?

Auf der Suche nach neuem Halt blicken viele Chinesen in die Vergangenheit. Besonders zwei historische Figuren dienen ihnen dabei als Vorbild: Sowohl Mao Zedong als auch Konfuzius erleben einen erneuten Boom in der Gesellschaft.

5.1 Mit Konfuzius glücklich werden

Aus Unmut über ein zu westlich-modernistisch geprägtes Curriculum (großes Gewicht auf Englisch und Naturwissenschaften) in den staatlichen Bildungseinrichtungen schicken Eltern ihre Kinder in private „Konfuzius“- bzw. „Chinesische Kultur“ (国学)-Schulen. Sie wünschen sich, dass ihre Sprösslinge als traditionell-chinesisch wahrgenommene Werte wie Pietät, Respekt vor Autoritäten und Lerneifer verinnerlichen. Darüber hinaus feiern Fans des erzieherischen Philosophen seinen Geburtstag, indem sie sich phantasievoll, aber nicht zwangsläufig authentisch kleiden wie zu Konfuzius Zeiten.²¹

Chinas Führung nutzt diese vorhandene Begeisterung, um ihre propagierten „sozialistischen Werte“ mit Inhalten zu füllen. Während seines Besuchs in Konfuzius' Geburtsort Qufu im November 2013 betonte Staats- und Parteichef Xi Jinping die Bedeutung von „Loyalität, Pietät, Ergebenheit und Gerechtigkeit“ (忠孝节义), um die kulturelle Macht (Soft Power) Chinas in der Welt zu stärken.²² Damit reduziert auch die heutige KPCh die Lehren Konfuzius' auf eine Herrscherperspektive und setzt eine Tradition von staatsnahen Interpretationen fort.

Passend dazu hat CCTV die Beijinger Professorin Yu Dan vermarktet. Yu habe aus dem Buch „Gespräche des Konfuzius“ (论语) ein „leichtverdauliches Einerlei“ für das moderne Publikum gemacht, so chinesische Kritiker. Yu blende den Herrschaftsbezug der konfuzianischen Philosophie aus und scheue sich nicht vor Fehlinterpretationen. „Die Kernbotschaft von Konfuzius ist,

wie wir ein glückliches Leben führen können“, behauptet Frau Yu. Ihr konfuzianischer Geheimtipp lautet, sich trotz aller Ungerechtigkeiten in der Gesellschaft nicht zu beschweren, um so eine „harmonische Welt in der Seele“ aufzubauen.²³ Frau Yu selbst ist eine der reichsten Autorinnen des Landes. Als moderne Sprecherin von Konfuzius und Chinas Soft-Power-Botschafterin schickt die chinesische Regierung Yu gerne auf internationale Foren und Buchmessen.

5.2 „Unter Mao war alles gerechter“

Ältere Chinesen und Verlierer der Reform- und Öffnungspolitik (z.B. entlassene Arbeiter aus Staatsbetrieben) betrachten den Staatsgründer Mao Zedong als Symbol eines vergangenen, moralisch besseren China. Bei Protesten gegen soziale Missstände tragen sie oft Plakate des „Großen Vorsitzenden“ mit seinen Aussprüchen vor sich her. Täglich treffen sich Rentner in Parks oder auf öffentlichen Plätzen und singen gemeinsam „rote Lieder“ aus der Mao-Ära als nostalgische Erinnerung an ihre Jugendzeit. Für viele Chinesen ist Mao Zedong bis heute vor allem eines: ein mächtiger Schutzpatron. So sind Anhänger mit dem Porträt Maos ein beliebtes Accessoire für Taxi- und Busfahrer.²⁴

Xi Jinping will Mao Zedong als Sinnbild eines starken Führers für seine angestrebte Machtkonzentration nutzen. Xis Vorgänger präsentierten sich eher als kollektive Manager. Genau wie Mao möchte sich Xi als paternalistischer Staatslenker in Szene setzen. Ende des Jahres 2013 machte er mit einem Besuch in einem kleinen Dampfbrötchen-Imbiss in Beijing Furore: Nachdem ein Mikroblogger dies mit Fotos über Chinas Twitter-ähnlichen Dienst Sina Weibo verbreitet hatte, feierten Chinas Staatsmedien dies als einen Beweis für Xis Bescheidenheit und Volksnähe.²⁵

Aus Sicht des Staates ist die Instrumentalisierung Maos ein zweischneidiges Schwert. Denn dadurch macht sich Beijing angreifbar für Kritiker, die den marktwirtschaftlichen Kommerzialisierungskurs als Ursache für den Werteverfall anprangern. Der geschasste Starpolitiker Bo Xilai

gewann mit seinen maoistisch gefärbten Versprechen von sozialer Gerechtigkeit große Popularität. Diese nutzte er in innerparteilichen Machtkämpfen und provozierte 2012 damit die größte Herausforderung für die Herrschaftsstabilität der KPCh seit 1989.²⁶

6 Nationalismus als Kollektivrausch

Patriotisch gesinnte Chinesen nutzen Mao Zedong als Protestsymbol nationaler Stärke. Bei den anti-japanischen Großdemonstrationen im September 2012 reckten Demonstranten sein Konterfeit in die Höhe. Die Proteste fanden landesweit in über 100 Städten statt. Lokale Regierungen hatten sie toleriert – ein absoluter Ausnahmefall in China.²⁷

Während die chinesische Regierung in Bezug auf die Deutung innerer Konflikte in der Bevölkerung an Glaubwürdigkeit verloren hat, ist Beijings Deutung der historischen Außenbeziehungen unumstritten. So verfestigt der chinesische Staat ein kollektives Gedächtnis über die Demütigung und Ausbeutung Chinas durch die Kolonialmächte (u.a. Japan, Frankreich und Großbritannien). Diese nationalistische Grundstimmung in der Bevölkerung instrumentalisiert Beijing, um innere Unzufriedenheit nach außen zu kanalisieren. Dies kann schnell außer Kontrolle geraten: Die Demonstranten des Septembers 2012 plünderten in vielen Städten japanische Läden und Restaurants und setzten japanische Autos in Brand. Im Internet kursierende Videoaufnahmen zeigten, wie ein Chinese in der Stadt Xi'an brutal niedergeschlagen und schwer verletzt wurde, als er versuchte, sein japanisches Auto zu schützen. Einer der Täter war ein junger Wanderarbeiter, der zuvor oft in Chatforen seiner Wut und Hoffnungslosigkeit Ausdruck verliehen hatte.²⁸

Auch im Alltag entlädt sich psychologischer Druck in irrationalen Verhaltensweisen, besonders wenn Chinesen offiziellen Informationen nicht trauen. 2011 löste die Atomkatastrophe in Japan Panikkäufe von Salz in China aus. Manche glaubten, sich mit dem im Salz enthaltenen Jod gegen eine

mögliche radioaktive Verstrahlung schützen zu können. Andere behaupten, es werde bald kein sauberes Salz mehr geben. Für viele waren die genauen Gründe zweitrangig, sie folgten blind einem Kollektivrausch.²⁹

7 Der „China Traum“ als Alptraum?

Du [Xi Jinping] solltest besser zuerst den Traum des Melonenbauern schützen, bevor Du mit uns diskutierst, was der China-Traum beinhaltet.

(Li Chengpeng, Blogger, Chengdu)³⁰

Mit dem „China-Traum“ (中国梦) will die chinesische Führung kollektive Emotionen in einer von ihr kontrollierten Form bündeln. Kurz nach seinem Amtsantritt hat Xi Jinping begonnen, den „China-Traum“ als Leitmotiv seiner Herrschaftsära zu etablieren. Dabei greift der Staats- und Parteichef auf die seit dem 19. Jahrhundert beschworene „Revitalisierung der chinesischen Nation“ zurück. Dennoch hat der „China-Traum“ bereits heute einen realen Impetus: Mit ihm will die chinesische Führung innerhalb der zersplitterten Gesellschaft einen nationalen Zusammenhalt stiften.³¹ Der „China Traum“ soll als „nationaler Sonderweg“ auf die Volksrepublik beschränkt bleiben. Den Anspruch globale, chinesisch geprägte Werte zu verbreiten, verfolgt Beijing nicht. Dies ist konsequent: Schließlich hat die chinesische Regierung Anfang des Jahres 2013 die universelle Gültigkeit von Verfassungsnormen und Menschenrechtskonzepten erstmals seit Jahren scharf zurückgewiesen.³²

Der „China Traum“ erzählt nicht die Geschichte des Einzelnen (wie etwa der „Aufstieg vom Tellerwäscher zum Millionär“ im „Amerikanischen Traum“), sondern projiziert die Vision der Herrschenden auf das Kollektiv, das politischen Zielen und Interessen untergeordnet ist. Mit wirtschaftlichem Wohlstand, ökologischer Balance und sozialer Gerechtigkeit berücksichtigt der „China-

Traum“ auch Wünsche der Bevölkerung. Diese ist jedoch immer weniger bereit, paternalistisch vor-

gegebene Vorstellungen anzunehmen. Chinesische Bürger wollen ihre individuellen Interessen und Träume verfolgen.

Umfrage* des Webportals der Firma Tencent zum „China-Traum“ (Auswahl)³³	
Welcher Aussage bezüglich des „China-Traums“ kannst Du am meisten zustimmen?	
Eine idealistische Vorstellung, aber schwer zu verwirklichen	26,9 Prozent
Eine Propaganda von Werten, um nationalen Zusammenhalt zu stiften	39,3 Prozent
Leeres Konzept, das nicht verwirklicht werden kann	20,6 Prozent
Hat nichts mit mir zu tun	9,4 Prozent
Welche der untenstehenden zwei Bedingungen sind wichtig, um Deinen eigenen Traum zu verwirklichen? (bis zu zwei Antworten sind wählbar)	
Eigener Fleiß und Wille	25,1 Prozent
Gelegenheit und Glück	20,1 Prozent
Einen „guten“ Vater zu haben (sozialer Status bestimmt alles)	34,3 Prozent
Staatliche Politik	12,1 Prozent
Wirtschaftliche Entwicklung des Landes	6,1 Prozent
Welche der folgenden Aussagen beschreiben am besten das Verhältnis zwischen dem „China-Traum“ und Deinem Traum?	
Hat nichts miteinander zu tun	35,9 Prozent
Mein eigener Traum ist der „China-Traum“	4,4 Prozent
Mein eigener Traum ist ein Teil des „China-Traums“	35,9 Prozent
Wenn der „China-Traum“ verwirklicht ist, ist mein eigener Traum auch verwirklicht	19,4 Prozent
Welche Faktoren behindern die Verwirklichung des „China-Traums“?	
Bestechung und Korruption	57,4 Prozent
Rückständigkeit der sozialen Einrichtungen	0,8 Prozent
Gravierende soziale Ungerechtigkeit	25,6 Prozent
Falscher Entwicklungsweg	2,0 Prozent
Wirtschaftliche Entwicklung geht nicht voran	0,8 Prozent
Unzureichende Rechtsherrschaft	8,3 Prozent

*Bis zum 18.2.2014 nahmen laut Statistik der Webseite 8.769 Leute an der Online-Umfrage teil. Bis auf eine Ausnahme sind Mehrfachnennungen nicht möglich.

Der berühmte Blogger Li Chengpeng hat das staatliche Konzept des „China-Traums“ durch den Blog-Eintrag „Der China-Traum eines Melonenbauers“ (瓜农的中国梦) herausgefordert. Im Juli 2013 prügeln sogenannte „städtische Ordnungskräfte“ (Hilfspolizisten; 城管) einen Melonenverkäufer in der Provinz Hunan zu Tode, weil er angeblich ohne Genehmigung Straßenverkauf betrieben hatte. „Dieser Melonenbauer Deng Zhengjia wollte nur, dass seine Melonen gut wachsen, dass er sie schnell verkaufen kann, um

dann Feierabend zu machen. Das ist der China-Traum eines Melonenbauers“, so schrieb Li Chengpeng. Wütend fragte er die Herrschenden: „Der Mann kümmerte sich um seine Melonen, und warum hast Du [gemeint ist Xi Jinping] Dich nicht um ihn gekümmert? Du solltest besser zuerst den Traum des Melonenbauers schützen, bevor Du mit uns diskutierst, was der China-Traum beinhaltet.“³⁴ Dieser Text verbreitete sich innerhalb kür-

zester Zeit im Internet. Die chinesischen Behörden erteilten Li Chengpeng daraufhin einen Monat Schreibverbot.³⁵

8 Neue Sinnsuche

Sowohl westliche als auch chinesische Wissenschaftler streiten, ob der Begriff „Zivilgesellschaft“ auf die Volksrepublik China übertragbar ist. Anders als im Westen hat sich in China kein Bürger-tum herausgebildet, welches eine Autonomie der städtischen Gesellschaft gegenüber dem Staat hätte erkämpfen können.

8.1 Wachsendes Bürgerbewusstsein

Durch den Wiederaufbau eines Rechtssystems nach Ende der Kulturrevolution 1976 hat die chinesische Regierung zu einem wachsenden Gesetzesbewusstsein der Bevölkerung beigetragen. Chinesen möchten ihren Besitz, ihre Interessen und Rechte auch gegenüber der Staatsmacht schützen. Dies ist aufgrund der mangelnden Unabhängigkeit der chinesischen Justiz und eigenmächtiger lokaler Regierungen nicht gewährleistet. Zahlreiche, schnell eskalierende Konflikte sind die Folge. Die Zahl der Massenproteste in China hat sich nach offiziellen Angaben zwischen 2003 und 2011 auf über 100.000 versechsfacht. Seit 2009 haben chinesische Behörden keine genauen Zahlen mehr veröffentlicht. Die Hauptursa-

chen der Proteste sind Landenteignungen, Verletzungen des Arbeitsvertragsrechts oder Umweltprobleme.³⁶

Im Juni 2007 protestierten Bürger in der südchinesischen Küstenstadt Xiamen gegen den Bau einer Chemiefabrik. Die lokalen Behörden hatten die Ergebnisse der Umweltverträglichkeitsstudie geheim gehalten und zensierten kritische Berichte sowie Internet-Diskussionen.

Die Stadtbürger Xiamens riefen per SMS zum Protest auf: In den Kurznachrichten verwendeten sie das Wort „Spaziergang“ (散步), um sensible und automatisch zensierte Wörter wie „Protest“ zu vermeiden. So organisierten sie die wirkungsvollste Demonstration seit der Protestbewegung 1989. Teilnehmer berichteten per Handy live über den Verlauf der Proteste. Dies war die Geburtsstunde der „Bürgerjournalisten“ in China. Der Protest gewann so landesweite Aufmerksamkeit. Die Zentralregierung wollte einen Protest-Ausbruch auf nationaler Ebene vermeiden und setzte die lokale Regierung unter Druck, nachzugeben. Die zuständige Nationale Reform- und Entwicklungskommission (NDRC) kündigte an, das Projekt zu stoppen. Am gleichen Tag räumte die Stadtregierung ein, die Planung nicht „durchdacht“ zu haben. Die Fabrik wurde daraufhin an einem anderen Ort gebaut.³⁷

Der Fall Xiamens bildet einen Meilenstein in Chinas ökologischer Bewegung. Danach verliefen viele Umweltproteste nach dem gleichen Muster.



Doch das wachsende Bürgerbewusstsein beschränkt sich nicht auf diese Bewegungen mit „Nicht im meinen Hinterhof“-Charakter. Nach dem großen Erdbeben in der Provinz Sichuan 2008 engagierten sich erstmals viele Chinesen ehrenamtlich und gewannen auf diese Weise ein neues Selbstbewusstsein. Während staatliche Hilfsorganisationen wie das chinesische Rote Kreuz wegen Korruptionsskandalen ihre Glaubwürdigkeit verloren, organisierten viele Freiwillige Spenden, Hilfsmittel und Rettungsdienste. Diese Eigeninitiative wiederholte sich bei weiteren Naturkatastrophen.³⁸

8.2. Religion und Spiritualität als Orientierung

Eine wachsende Zahl von Chinesen verbindet ihr karitatives Engagement auch mit einem Glaubensbekenntnis. Im Zuge des zunehmenden Rückzugs des Staates aus der sozialen Sicherung sieht die chinesische Regierung die Unterstützung staatlich registrierter, religiöser Gemeinschaften für Aids-Kranke, Behinderte oder Waisen gern. Sobald Gläubige jedoch auf eigene Faust Suppenküchen oder Kleiderkammern für Wanderarbeiter organisieren, reagiert Beijing meist repressiv.³⁹

Der Wunsch, „mit sich selbst im Reinen zu sein“, treibt Chinesen aller Altersklassen zu spirituellen Meistern. Diese präsentieren ihre „Atemarbeit“ (wörtliche Übersetzung von Qigong) dabei oft als traditionelle Kultur. Anhänger des Buddhismus wenden sich zunehmend tibetischen Schulen zu, da ihnen han-chinesische Mönche als zu korrupt und damit nicht rein genug erscheinen. Unternehmer und auch Parteikader spenden großzügig an tibetische Klöster. Die Äbte fragen dabei nicht genau nach, woher dieses Geld stammt.⁴⁰

Neben übernatürlichem Beistand in konkreten Lebenssituation ist die Sehnsucht nach ehrlicher Gemeinschaft ohne Vorbedingungen ein weiteres Motiv spirituell-religiöser Sinnsuche. Während mehrheitlich ältere Leute die staatlich registrierten (und damit finanziell gestützten, liturgisch konservativeren und legal sicheren) christlichen Gemeinden besuchen, zieht es jüngere und gut ge-

bildete Chinesen in lebendigere, nicht-registrierten Gemeinden, die meist in Hotel oder Büroräumen zusammenkommen.⁴¹

Einige der prominentesten Bürgerrechtler in China schöpfen ihre Motivation aus Glaubensvorstellungen, z.B. der buddhistische Umweltaktivist und Sacharow-Preisträger Hu Jia, der von Christentum beeinflusste Rechtsanwalt Xu Zhiyong oder der Dietrich Bonhoeffer zitierende Friedensnobelpreisträger Liu Xiaobo.

8.3 Internet als öffentliche Meinungsplattform

Wer im Netz nicht über die Regierung lästert, ist politisch inkorrekt.

(Hu Yong, Medienwissenschaftler, Beijing)⁴²

Über das Engagement von Bürgern hinaus, hat sich innerhalb der chinesischen Gesellschaft ein öffentlicher Raum entwickelt. Dieser wird vor allem durch die Diskussion im Internet geprägt. Rund 600 Millionen Chinesen nutzen das Internet. Für viele von ihnen ist das World Wide Web dabei nicht nur ein Kommunikationsmittel, sondern ein Wert an sich, den sie mit Dynamik und Fortschritt verbinden. Mit dem Internet durchbrechen Netizens das offizielle Informations- und Meinungsmonopol.

Etwa 300 Akteure sind mächtige Meinungsführer in Chinas gesellschaftlichen und öffentlichen Debatten. Sie sind Journalisten, Rechtsanwälte, Wissenschaftler und Unternehmer. Mehrere Millionen Nutzer lesen ihre täglichen Kurznachrichten auf dem Mikroblog-Dienst Weibo. Mit Hilfe technischer Innovationen und unter dem Druck politischer Kontrolle erproben diese Blogger immer neue Formen von virtuellen Kampagnen und Vernetzungsstrategien. Beijing versucht, durch zunehmend rigide Kontrolle des Internets, insbesondere der Soziale Medien, wie auch durch ein hartes Vorgehen gegen zuvor geduldete politische Kritiker und Bürgerrechtler, dies zu unterbinden.⁴³ Da es offline an politischen Beteiligungs- und Feedbackkanälen mangelt, entladen chinesische Bürger ihren Frust geballt im Internet. Vor dem

Hintergrund eines allseitigen gesellschaftlichen und politischen Misstrauens führt dies zu einer intensiven emotionalen Debatte, persönlichen Attacken und Massenhysterien, wie sie das westliche Web bislang nur in vergleichsweise bescheidenem Umfang kennt.

9. Fazit

Sowohl staatliche als auch gesellschaftliche Akteure nehmen die Wertekrise als eine zentrale Herausforderung für China als Nation wahr. Sie reagieren auf diese Krise mit unterschiedlichen Strategien: Diese teilweise sehr verschieden gelagerten Aktivitäten der Sinnsuche verstärken die pluralistische Dynamik, zugleich aber auch die Fragilität Chinas. Drei Aspekte werden den weiteren Wertewandel in China entscheidend beeinflussen:

1. Die Rolle der chinesischen Regierung: Wertebestimmer oder Wertemoderator?

Die chinesische Regierung will eine offizielle und für alle verbindliche Wertebasis definieren, die sozialen Zusammenhalt stiften soll. Dabei projiziert sie ihre eigenen Staatsinteressen auf ideologischer Ebene auf das „soziale Kollektiv“. Chinas Bürger stellen den staatlichen Paternalismus in Frage. Sie haben längst eigene, vielfältige Wege auf der Suche nach Werten eingeschlagen. Eine zentrale, offene Frage für die Zukunft ist, in welcher Form staatliche Akteure in China ihre Furcht vor aus ihrer Sicht destabilisierenden, sozialen Eigeninitiativen überwinden und eine öffentliche

Auseinandersetzung über Wertefragen zulassen bzw. moderieren können.

2. Die Dynamik des Konsumismus: zerstörerischer Sog oder ausbalancierte Kraft?

Die von Deng Xiaoping in den 1980er Jahren ausgegebene Leitlinie „Einige sollen zuerst reich werden“ hat gewaltige Wohlstandsgewinne ermöglicht, aber zugleich eine rasante und extreme Kommerzialisierung der chinesischen Gesellschaft in Gang gesetzt. Konsumismus ist zu einer in der Gesellschaft vorherrschenden Werteorientierung geworden. Eine zentrale, offene Frage für die Zukunft ist, auf welche Weise spirituell-religiöse Werte, neu entdeckte Traditionen und das karitative Engagement in der chinesischen Gesellschaft einen Lebenssinn und moralische Maßstäbe jenseits des eigenen materiellen Wohlergehens stiften können.

3. Die Konstitution der chinesischen Gesellschaft: Reflektiertes Gemeinwesen oder irrationale Masse?

Wachsendes Bürgerengagement, öffentliche Debatten, virtuelle Kampagnen und gut überlegte Protestorganisation zeigen das Bemühen vieler Chinesen, die Suche nach neuen Werten gemeinsam zu gestalten. Eine zentrale, offene Frage für die Zukunft ist, inwieweit die als zunehmend existenziell empfundene Verunsicherung chinesische Bürger auch weiterhin anfällig macht für einen aggressiven Nationalismus, für Massenhysterie oder für eine fluchtartige Abwanderung ins Ausland.

Schlussfolgerungen

Worauf wir uns einstellen müssen

- Durch den primär kollektivistisch-nationalistischen „China-Traum“ verordnet die Kommunistische Partei Chinas (KPCh) Staatsinteressen als Werte für die Gesellschaft. Die Partei versucht, ihren Herrschaftsanspruch ideologisch neu zu begründen.
- Die gesellschaftliche Suche nach Werteorientierungen wird komplexer und widersprüchlicher. Neben vielfältigen Suchbewegungen (wachsendes Traditionsbewusstsein, spirituell-religiöse Aktivitäten, bürgerschaftliches Engagement) zeigen sich die Gefahren zunehmender Irrationalitäten (aggressiverer Nationalismus, individuelle Amokläufe, Panikkäufe von vermeintlich oder tatsächlich knappen Gütern) deutlicher als zuvor.
- Die KP-Führung bemüht sich zurzeit, tradierte kommunistische und vorkommunistische Werte in den Dienst einer stabilisierenden Anti-Korruptionskampagne zu stellen. Diese Kampagne verstärkt parteiinterne Ängste und Konflikte wie auch Kapitalflucht und Auswanderungsplanungen auf Seiten politisch-wirtschaftlicher Eliten.
- Die Kommerzialisierung fast aller Lebensbereiche befördert eine konsumistische Werteorientierung. Aber mit wachsenden Wohlstand sind Chinesen im Zuge einer neu entdeckten sozialen Verantwortung auch zunehmend bereit, gemeinnützige Projekte finanziell zu unterstützen.
- Informations- und Kommunikationstechnologien werden von vielen Chinesen nicht nur als Mittel, sondern als Wert an sich betrachtet, mit dem sie Dynamik und Fortschritt verbinden. Daraus werden sich neue Formen von Cyberaktivitäten entwickeln, die auch auf die gesellschaftliche und politische Entwicklung Chinas einwirken werden.

Sowohl staatliche als auch gesellschaftliche Akteure nehmen die Wertekrise als eine zentrale Herausforderung für China als Nation wahr. Sie reagieren auf diese Krise mit ganz unterschiedlichen Strategien und identifizieren stark divergierende Wertvorstellungen. Diese teils gegenläufigen Suchbewegungen verstärken die pluralistische Dynamik, zugleich aber auch die gesellschaftliche Fragilität Chinas.

Antriebskräfte der Suche nach Werten – Zwischen Verunsicherung und Selbstbestimmung

Die Verunsicherung über die eigene Lebensgrundlage (Umweltprobleme, Nahrungs-mittelskandale, Rechtsunsicherheit) hat auch die durch Wohlstandsgewinne verwöhnte Mittel- und Oberschicht erreicht. Getrieben von der Suche nach mehr Lebensqualität und nach einem besseren Bildungsumfeld für ihre Kinder drängen immer

mehr Chinesen ins Ausland – darunter viele Funktionärsfamilien, die ihr Vermögen in Sicherheit bringen wollen. Andere Chinesen suchen Halt in den eigenen Traditionen oder religiösen Gemeinschaften. Viele stellen den staatlichen Paternalismus in Frage. Engagierte Bürger nutzen das wachsende Rechtsbewusstsein, um neue Lösungen und Strukturen für eine Bürgergesellschaft selbstbewusst voranzutreiben. Chinas Regie-

rung fürchtet, dass gesellschaftliche Eigeninitiativen ihre auf zentralistische Effizienz aufbauenden Reformen – und damit ihren Machterhalt – torpedieren. Diese Furcht der Herrschenden verhindert neuartige konstruktive Problemlösungen und unterbindet bürgerschaftliches Engagement.

Wachsender Wohlstand: Konsumismus und soziale Verantwortung

Die von Deng Xiaoping in den 1980er Jahren ausgegebene Leitlinie „Einige sollen zuerst reich werden“ hat gewaltige Wohlstandsgewinne ermöglicht, aber zugleich eine rasante und extreme Kommerzialisierung der chinesischen Gesellschaft in Gang gesetzt. Konsumismus ist zu einer gesellschaftlich dominierenden Werte-orientierung geworden.

Durch die im Alltag immer wieder erlebte Käuflichkeit aller nur denkbaren Dienstleistungen und die allgegenwärtige Korruption in Verwaltung und Wirtschaftsleben fühlen sich Chinesen als Opfer eines heruntergekommenen Systems. Viele aber werden selbst zu aktiven Mittätern dieses korrupten Systems, wenn es um die bestmögliche Versorgung mit öffentlichen Gütern (Bildung, Gesundheitsversorgung, behördliche Genehmigungen etc.) geht.

Neue Ansätze zeigen sich infolge des erhöhten Bildungsniveaus, wachsenden Wohlstands und neu gewonnener Freiräume: Viele Chinesen sind im Zuge einer neu entdeckten sozialen Verantwortung zunehmend dazu bereit, auch gemeinnützige Projekte finanziell zu unterstützen, die über private und wirtschaftliche Interessenverfolgung hinausweisen.

Der „China-Traum“ = Träume der Chinesen?

Mit dem „China-Traum“ (*zhongguomeng*) will die chinesische Führung kollektive Emotionen in eine politisch vorgeprägte Form bringen, um innerhalb einer fragmentierten Werte- und Interessen-gemeinschaft nationalen Zusammenhalt zu stiften. Die bereits früher formulierte „Revitalisierung der chinesischen Nation“ zielt laut Staats- und Parteichef Xi Jinping nun nicht mehr nur auf wirtschaftliche Prosperität und militärische Stärke, sondern auch auf ökologische Balance und soziale Gerechtigkeit.

Der „China-Traum“ ist ein nationaler Sonderweg ohne universalistischen Anspruch. Der „China-Traum“ erzählt nicht die Geschichte des Einzelnen (etwa als „Aufstieg vom Tellerwäscher zum Millionär“ wie im „American dream“), sondern projiziert die Vision der Herrschenden auf ein politischen Zielen und Interessen untergeordnetes Kollektiv. Die zunehmend scharfe Kontrolle des Internets und der Sozialen Medien wie auch ein hartes Vorgehen gegen zuvor geduldete politische Kritiker und Bürgerrechtler unterstreichen die politische Rigidität im Zentrum des staatlich inszenierten „China-Traums“.

Katalysator Internet

Das Internet formt und beschleunigt die Suche nach neuen Werteorientierungen in der chinesischen Gesellschaft – sei es als Plattform für grenzenlosen Konsumrausch, individuelle Identitätssuche oder Kommunikation mit Gleichgesinnten. Für viele Chinesen ist das World Wide Web nicht ein Kommunikationsmittel, sondern ein Wert an sich, den sie mit Dynamik und Fortschritt verbinden. Mit dem Internet durchbrechen sie das offizielle Informations- und Meinungsmonopol. Mit Hilfe von technischen Innovationen und unter dem Druck politischer Kontrolle werden immer neue Formen von virtuellen Kampagnen und Vernetzungsstrategien erprobt.

Da es offline an politischen Beteiligungs- und Feedback-Kanälen mangelt, entladen chinesische Bürger ihren Frust und ihre Wut geballt im Internet. Vor dem Hintergrund eines allseitigen gesellschaftlichen und politischen Misstrauens führt dies zu einer Intensität und Emotionalisierung von Sachdebatten, persönlichen Attacken und Massenhysterien, wie sie das westliche Web bislang nur in vergleichsweise bescheidenem Umfang kennt.

Europäische zivilgesellschaftliche Akteure können die vielschichtige und widersprüchliche Suche nach neuen Werte-orientierungen in China begleiten

- indem sie die Bandbreite der kontroversen innerchinesischen Diskussionen in Dialogen mit der chinesischen Seite an-

führen, um vermeintlich „westliche Vorurteile und Ideologien“ als genuin chinesische Diskussionspositionen zu belegen;

- indem sie ähnlich gelagerte krisenhafte Suchprozesse in westlichen Gesellschaft-

ten offen als gemeinsame Herausforderung für Europa und China thematisieren, um Bedenken gegenüber „westlicher Bevormundung und Belehrung“ auf chinesischer Seite zu entkräften.

MERICS-Kontakt zu dieser Analyse:

kristin.shi-kupfer@merics.de

¹ Think Tank für China und Globalisierung (Zhongguoyuquanqiuhuazhiku). Blaubuch der internationalen Talente: Bericht über Chinas internationale Migration 2014 (国际人才蓝皮书: 中国国际移民报告), 22.1.2014, <http://www.scgti.org/zyx/中国国际移民报告2014-总报告.pdf>, letzter Zugriff am: 17.2.2014.

² Vgl. Saich, Tony. Governance and Politics of China, 3rd Edition, Basingstoke: Palgrave Macmillan 2011, S. 34-108.

³ Vgl. Yin, Qinyan, „Leitfaden für Aktivitäten zur Korruptionsbekämpfung und zur Wiederherstellung von Integrität – Teil 8 der Serie zum Studium der bedeutenden Reden des Generalsekretärs Xi Jinping (反腐倡廉建设的行动指南——学习习近平总书记系列重要讲话体会之八)“, *Qiushi Theory Online (Qiushililunwang)*, 2.11.2013, http://www.qstheory.cn/zt/bkxj/201311/t20131102_285512.htm, letzter Zugriff am: 17.2.2014.

⁴ Vgl. Xinhua Online (Xinhuanet), „Die Kommunistische Partei nutzt Kritik und Selbstkritik zur erfolgreichen Ausrottung der ‚Vier schlechten Angewohnheiten‘ (中共用批评与自我批评保证除“四风”善做善成)“, 27.9.2013, http://news.xinhuanet.com/politics/2013-09/27/c_117539217.htm, letzter Zugriff am: 17.2.2014; Zhongguozhengfuwang (Chinesische Regierung Online), „Die Mitglieder des Ständigen Ausschusses besuchten arbeitsteilig verschiedene Orte, um die Sitzungen zum demokratischen Leben anzuleiten (政治局常委分赴联系点指导专题民主生活会)“, via *Sina News*, 2.10.2014, <http://news.sina.com.cn/c/2013-10-02/170028351580.shtml>, letzter Zugriff am: 17.2.2014.

⁵ Wang, Ning. Soziologie des Konsums: Eine Analyseperspektive (消费社会学: 一个分析的视角), Beijing: Shehuikeixuewenxianchubanshe 2001.

⁶ Vgl. Atsmon, Yuval/ Ducarme, Diane/ Magni, Max/ Wu, Cathy, „Luxury Without Borders: The 2012 Chinese Luxury Consumer Survey“, http://csi.mckinsey.com/knowledge_by_region/asia/china/china_luxury_consumer_survey_2012, letzter Zugriff am: 17.02.2014.

⁷ Vgl. Bain & Company, „Mainland China Entering New Era of Luxury Cooldown, Finds Bain & Company's 2013 ‚China Luxury Goods Market Study‘“, 16.12.2013, <http://www.bain.com/about/press/press-releases/mainland-china-entering-new-era-of-luxury-cooldown.aspx>, letzter Zugriff am: 17.2.2014.

⁸ Liu, Qiong, „Kommentar der ‚Volkszeitung‘ über ‚Tiny Times‘: ‚Klein‘, gleichsam kleinlich ist die Ära, derweil der Geist [des Films] eng bis engstirnig und die Gedanken darin nieder bis niederträchtig sind (人民日报评《小时代》: “小”了时代 窄了格局 矮了思想)“, 16.7.2013, <http://culture.people.com.cn/n/2013/0716/c87423-22209717.html>, letzter Zugriff am: 17.2.2014. Vgl. auch: Zhu, Ying/ Hisgen, Frances, „China's ‚Sex and the City‘ Film Is a Great Leap Backward for Women“, *The Atlantic*, 16.7.2013, <http://www.theatlantic.com/china/archive/2013/07/chinas-sex-and-the-city-film-is-a-great-leap-backward-for-women/277841/>, letzter Zugriff am: 17.2.2014.

⁹ Vgl. China Foundation Center (Jijinhuizhongxinwang), <http://www.foundationcenter.org.cn/guanli/>, letzter Zugriff am: 17.2.2014.

¹⁰ Vgl. „Weibo Buzz: Guo Meimei and the Red Cross Society Scandal“, *China Daily*, 15.7.2011, http://www.chinadaily.com.cn/opinion/2011-07/15/content_12912148.htm, letzter Zugriff am: 18.2.2014.

¹¹ Vgl. Webseite der Stiftung <http://www.see.org.cn/foundation/>, letzter Zugriff am: 18.2.2014.

¹² Vgl. Li, Ling/ Tian, Guixing/ Wang, Zhiyue, „Studentinnen sind auf Vormarsch und bedingen ein Erstarken von Yin [der Weiblichkeit] gegenüber einem darbenenden Yang [Männlichkeit] (女生“来袭”, 大学

阴盛阳衰“, *China Education Journal (中国教育报)*, 17.10.2013,

http://www.jyb.cn/high/gjgd/201310/t20131017_555945.html, letzter Zugriff am: 18.2.2014.

¹³ „66,7 Prozent der Studentinnen sind der Ansicht, dass „gut geschuftet nicht so gut ist wie gut geheiratet“. ‚Heirat nach dem Studienabschluss‘ [mit dem Freund von der Universität] ist nicht angesagt (66.7%女生认为干得好不如嫁得好“毕婚”不受追捧)“, *Beijing Evening News (Beijingwanbao)* via *Xinhua Online (Xinhua-wang)*, 3.7.2013, http://news.xinhuanet.com/2013-07/03/c_124952320.htm, letzter Zugriff am: 18.2.2014.

¹⁴ Vgl. Jiang, Chengcheng, „China: Can Education Curb a Mistress Epidemic?“, *Time Magazine*, 18.5.2012, <http://content.time.com/time/world/article/0,8599,2072530,00.html>, letzter Zugriff am: 18.2.2014.

¹⁵ Vgl. Chin, Josh, „Mistress-Driven Anti Corruption: Study Says 15% of Accusers Are Lovers“, *China Realtime, The Wallstreet Journal*, 17.10.2013, <http://blogs.wsj.com/chinarealtime/2013/10/17/mistress-driven-anticorruption-study-says-15-of-accusers-are-lovers/>, letzter Zugriff am: 18.2.2014.

¹⁶ Vgl. Peng, Bing, „Wie aus dem Bericht verlautet, übersteigt die Zahl der Männer die der Frauen, sofern es um unverheiratete Menschen geht; jedoch lassen über 20 Millionen Frauen, die keinen mehr kriegen, bei weitem ihre männlichen Schicksalsgenossen hinter sich (报告称非婚人口男比女多 2 千多万 都市剩女远超剩男)“, *Workers Daily (Gongrenribao)* via *China News Online (Zhongguoxinwen-wang)*, 19.1.2014, <http://www.chinanews.com/sh/2014/01-19/5752650.shtml>, letzter Zugriff am: 18.2.2014.

¹⁷ Vgl. Tan, Shanshan, „Von selbst schön geredetem Sieg bis in die Selbsterniedrigung (屌丝传: 从精神胜利到自我矮化)“, *New Weekly (Xinzhoukan)*, 15.6.2012, <http://news.sina.com.cn/c/sd/2012-06-15/141924598010.shtml>, letzter Zugriff am: 14.2.2014; Chen, Kun, „Die größte Kraft, die China antreibt (激发中国前行的最大力量)“, 3.11.2012, <http://cpc.people.com.cn/18/n/2012/1103/c351073-19483801.html>, letzter Zugriff am: 14.2.2014.

¹⁸ Vgl. Shang, Juan, „Im urbanen Durchschnitt übersteigen die Ausgaben für Bildung mehr als ein Drittel des familiären Jahreseinkommens (中国城市家庭年均教育支出超家庭总收入三成)“, *China Radio International Online*, 18.4.2013, <http://gb.cri.cn/42071/2013/04/18/2625s4088044.htm>, letzter Zugriff am: 14.2.2014.

¹⁹ Vgl. „Um das schwierige Problem der ‚Schulenauswahlgebühr‘ zu lösen, muss man sich mit den Ursachen des Problems auseinandersetzen (破解择校难题需追根溯源对症下药)“, *Changjiang Daily (Changjiangribao)* via *Sohu Education News (Sohujiaoyuxinwen)*, 18.2.2014, <http://learning.sohu.com/20140218/n395224486.shtml>, letzter Zugriff am: 18.2.2014; Xinhua Online (Xinhua-wang), „Mit dem Verbot von ‚roten Umschlägen‘ und Vermittlungsgebühren den Aufbau der ‚Neun Verbote‘ im Gesundheitswesen stärken (禁“红包”禁回扣 加强医疗卫生行风建设“九不准“)“, *China Online (Zhongguowang)*, 27.12.2013, http://guoqing.china.com.cn/2013-12/27/content_31018712.htm, letzter Zugriff am: 18.2.2014.

²⁰ Think Tank für China und Globalisierung (Zhongguoyuquanqiuhaazhiku). Blaubuch der internationalen Talente: Bericht über Chinas internationale Migration 2014 (国际人才蓝皮书: 中国国际移民报告), 22.1.2014, <http://www.scgti.org/zyx/中国国际移民报告2014-总报告.pdf>, letzter Zugriff am: 17.2.2014.

²¹ Vgl. Webseite der chinesischen Kultur (国学网), <http://www.guoxue.com/>, letzter Zugriff am: 17.2.2014; „Im Film und Fernsehen ist das ‚Konfuzius-Fieber‘ ausgebrochen. Das sei doch besser als ein ‚Star-Fieber‘, meinen Wissenschaftler (影视领域出现“孔子热” 学者称总比“歌星热”要好)“, *Nanfang Daily (Nanfangribao)* via *China News Online (Zhongguoxinwenwang)*, 9.8.2009, <http://www.chinanews.com/cul/news/2009/08-09/1810025.shtml>, letzter Zugriff am: 18.2.2014.

²² Vgl. Xinhua Online (Xinhua-wang), „Rede des Vorsitzenden Xi Jinping über die tatkräftige Förderung der traditionellen chinesischen Kultur auf dem Konfuzius-Symposium in Qufu (习近平主席在曲阜孔子研究院座谈会上关于大力弘扬中国传统文化的讲话)“, 26.11.2013, <http://big5.xinhua-net.com/gate/big5/forum.home.news.cn/post/viewPost.do?ver=1&id=130795623>, letzter Zugriff am: 17.2.2014. Der Gesamttext der Rede ist von Xinhua nur ein Langzeichen in einem ihrer Diskussionsforen veröffentlicht worden. Chinesische Blogger posteten den kompletten Redetext kurz nach Xis Besuch auch in Kurzzeichen. Allerdings sind diese Seiten heute nicht mehr zugänglich.

²³ Vgl. Baidu Enzyklopädie (Baidubaike), „Konfuzius ist sehr aufgeregt (孔子很着急)“, 26.11.2013, <http://baike.baidu.com/view/7811049.htm>, letzter Zugriff am: 17.2.2014; Yu Dan, „Eine harmonische

Seelenwelt aufbauen (构建和谐的心灵世界)“, *Redner (Xuanjiangjia)*, 15.10.2011, <http://www.71.cn/2011/1015/638378.shtml>, letzter Zugriff am: 17.2.2014.

²⁴ Vgl. Boxun News Online (Boxunxinwenwang), „Rote-Lieder-Versammlung im Beijinger Kohlehügel-park zum Gedenken an den 37. Todestag Mao Zedongs/Video (北京景山红歌会纪念毛泽东逝世 37 周年/视频)“, 12.9.2013, <http://www.boxun.com/news/gb/china/2013/09/201309121202.shtml#.UwJN-sYW7S9Y>, letzter Zugriff am: 17.2.2014.

²⁵ Vgl. Xinhua Online (Xinhuaawang), „Xi Jinping stellt sich im Dampfbrotchen-Imbiss an um zu essen, bezahlt selbst und bringt das Essenstablett zurück(习近平包子铺排队就餐 自己买单端盘子(组图)“, QQ (*Tencent*), 28.12.2013, <http://news.qq.com/a/20131228/004119.htm>, letzter Zugriff am: 18.2.2014.

²⁶ Vgl. Wishik, Anton, „The Bo Xilai Crisis: A Curse or a Blessing for China? Interview With Cheng Li“, 18.4.2012, National Bureau of Asian Research, <http://www.nbr.org/research/activ-ity.aspx?id=236#.UwNiBIW7S9Y>, letzter Zugriff am: 18.2.2014; Miller, Alice, „The Bo Xilai Affair in Central Leadership Politics“, *China Leadership Monitor* No. 38, 4.9.2012, <http://media.hoo-ver.org/sites/default/files/documents/CLM38AM.pdf>, letzter Zugriff am: 18.2.2014.

²⁷ Vgl. Caijing Online (Caijingwang), „Sonderausgabe: Fotos der Slogans bei anti-japanischen Demonstrationen (特辑: 图看反日游行中的标语 (之一))“, 18.9.2014, http://photos.caijing.com.cn/2012-09-18/112135685_12.html, letzter Zugriff am: 18.2.2014.

²⁸ Vgl. CCTV News, „Video: Xian veröffentlicht die Fotos des Verdächtigen, der den Besitzer eines japanischen Autos auf den Kopf geschlagen hat (视频: 西安公布砸穿日系车主颅骨嫌疑人照片)“, 25.9.2012; <http://video.sina.com.cn/p/news/c/v/2012-09-25/093461872339.html>, letzter Zugriff am: 18.2.2014. Das Video, in dem die Attacke des Wanderarbeiters zu sehen ist, steht ebenfalls in der Video-Playliste von CCTV und hat eine eigene URL (<http://video.sina.com.cn/p/news/c/v/2012-09-26/074661873121.html>). Beim Anklicken bekommt der Nutzer allerdings die Meldung, dass „die Seite nicht mehr existiert oder gelöscht worden ist.“ Auf dem in China zensierten Videoportal YouTube kann das sehr grausame Video abgespielt werden (<http://www.youtube.com/watch?v=-aAc5h-RJDA>).

²⁹ Vgl. China Shandong Online (Zhongguoshandongwang), „Die Kaufschlachten um Salz sind schlimmer als das Erdbeben in Japan (抢盐风潮比日本地震更可怕)“, <http://www.sdchina.com/special/2011/qiangyan/>, letzter Zugriff am: 18.2.2014.

³⁰ Li, Chengpeng, „Der China-Traum eines Melonenbauers (瓜农的中国梦)“, 19.7.2013, http://blog.sina.cn/dpool/blog/s/blog_a6e152020101a6xx.html, letzter Zugriff am: 18.2.2014

³¹ Vgl. Xinhua Online (Xinhuaawang), „China-Traum, Chinas Weg (中国梦, 中国道路)“, <http://www.xinhuanet.com/politics/mzfxzgm/>, letzter Zugriff am: 18.2.2014.

³² Vgl. „Das [Hongkonger] Monatsmagazin ‚Mirror‘ druckt als einziges Medium den gesamten Text des ‚Dokuments Nr. 9‘ des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas (《明鏡月刊》獨家全文刊發中共 9 號文件)“, August 2013, https://groups.google.com/forum/#!msg/paste/V8EhU-kIRv2c/qI_zmmiqiqwJ, letzter Zugriff am: 18.2.2014.

³³ Tencent Online (Tengxunwang), „China-Traum Umfrage 2013 (2013 中国梦问卷调查)“, <http://page.vote.qq.com/?id=4115130&result=yes>, letzter Zugriff am: 18.2.2014.

³⁴ Ebenda.

³⁵ Vgl. Philipps, Tom, „Chinese Blogger ‚Gagged‘ After Attacking Government for Treatment of Poor“, *The Telegraph*, 19.7.2013, <http://www.telegraph.co.uk/news/worldnews/asia/china/10190892/Chinese-blogger-gagged-after-attacking-government-for-treatment-of-poor.html>, letzter Zugriff am: 18.2.2014.

³⁶ Vgl. Lu, Yana, „Analyse der Funktion von Nichtregierungsorganisationen in Prävention von Massenprotesten (源头阻断群体性突发事件中非政府组织之功能解析)“, *Vorderste Front (Qianyan)*, Nr. 23, 2011, <http://www.docin.com/p-391903242.html>, letzter Zugriff am: 18.2.2014.

³⁷ Vgl. Tian, Feilong, „Meilensteine des Zeitalters der öffentlichen Partizipation. Verlaufsanalyse und Zusammenfassung des Modellcharakters des ‚Xiamen PX‘ Ereignisses (公众参与的时代标本——厦门PX事件的过程分析与模式归纳)“, *Beidafalüwang (China Law Info)*, 2008, http://article.chinalawinfo.com/Article_Detail.asp?ArticleID=44908, letzter Zugriff am: 18.2.2014.

³⁸ Vgl. „The Ascent of Chinese Charity“, *China Today*, 5.7.2013, http://www.chinatoday.com.cn/english/report/2013-07/15/content_555541_2.htm, letzter Zugriff am: 18.2.2014; Phoenix Online (Fenghuangwang), „Erdbeben stellen Chinas Wohltätigkeitsaktivitäten vor eine neue Herausforderung (地

震: 让中国慈善迎来又一次挑战)”, 8.5.2013, <http://finance.ifeng.com/news/special/yaandizhen/20130508/8007457.shtml>, letzter Zugriff am: 18.2.2014.

³⁹ Vgl. Hornemann, Magda, „China: Changing Climate for religious NGOs?“, Forum 18 News Service, 12.7.2012, http://www.forum18.org/archive.php?article_id=1720, letzter Zugriff am: 18.2.2014; Zuo, Lin/ Bai, Yajing, „New Regulations Open the Door for Religious Charities“, 27.3.2011, <http://english.caijing.com.cn/2012-03-27/111778619.html>, letzter Zugriff am: 18.2.2014.

⁴⁰ Vgl. Lebender Buddha Banmaxiangqiu (Banmaxiangqi hufo), „Pilgerfahrt von Unternehmern nach Qinghai 2013, Teil 1 (2013 年企业家青海朝拜之旅 (之一))“, 28.7.2014, http://blog.sina.com.cn/s/blog_a36b64ac0101an51.html, letzter Zugriff am: 18.2.2014; Gespräche Sommer 2012 in Qinghai, Sichuan und Gansu.

⁴¹ Vgl. Lim, Francis (Hg). Christianity in Contemporary China: Socio-Cultural Perspectives, London: Routledge 2013.

⁴² Gespräch, Sommer 2013, Beijing.

⁴³ Shi-Kupfer, Kristin/ Zhu, Yi, „V-Leute im Rampenlicht – Chinas virtuelle Meinungsmacht und ihre Macher“, China Monitor Nr.1, revidierte und ergänzte Fassung vom 11.12.2013, <http://www.merics.org/fileadmin/templates/download/china-monitor/2013-11-18/china-monitor-v-leute.pdf>, letzter Zugriff am: 18.2.2014.

Das Mercator Institute for China Studies (MERICS) ist ein unabhängiges Forschungsinstitut (Think Tank) mit Sitz in Berlin. MERICS betreibt gegenwartsbezogene und praxisorientierte China-Forschung. MERICS vermittelt Erkenntnisse und Analysen in die Öffentlichkeit hinein, stellt Entscheidungsträgern aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft China-Expertise zur Verfügung und ist Ansprechpartner für die Medien. MERICS ist eine Initiative der Stiftung Mercator.